

Fig. 19. Säulenbasen und Kapitäle von Persepolis (Flandin und Coste.)

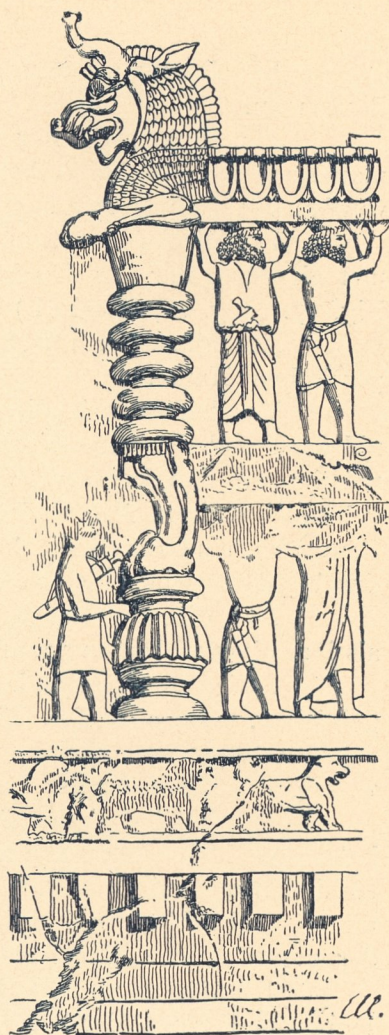


Fig. 20.

Fuss eines Thronessels von einem persischen Königsgrabe.

der Kanneluren erklärt sich nicht aus dem Steinbau, sondern ist durch die Möglichkeit, stets nur schmale Metallstreifen in Blech herstellen zu können, bedingt.

Das Kapitäl ist dagegen streng einer reich komplizierten Posamentierarbeit nachgebildet und mit dem ganzen Apparat dieser Kleinkunst behaftet geblieben. Troddel, Schnüre, Polster und aufgerollte Walzen wechseln miteinander der Höhe nach ab und verraten wenig von dem architektonischen Sinn des Posamentiers, sondern zeigen vielmehr den Wunsch desselben, mit seiner Arbeit am unrechten Orte zu glänzen. Erzielen diese Posamentierarbeiten nicht den Eindruck des Tragens, so wird der Ausfall durch zwei Stiergestalten ersetzt, welche sich flach auf die hochkant stehenden Voluten legen und den Träger der über denselben liegenden Decke aufnehmen.

Dadurch wird in ganz naturalistischer Weise die Funktion des Tragens zur Geltung gebracht.

Aehnliche Formen wie diese der Säulen sind auch bei der Herstellung der Throne verwandt, wie solche auf den Grabepitaphien der Könige zu sehen sind. Fig. 20.

Bei diesen hat jedoch der Charakter der Beweglichkeit des Möbels durch den auf einem Schemel stehenden Löwenfuss Ausdruck gefunden.

Ueber die Deckenkonstruktion ist bereits im zweiten Bande, Fig. 25—29, ge-